



Förderung höhlenbrütender Vogelarten im Garten

Freistaat  Sachsen

Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

Impressum:

Herausgeber: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
August-Böckstiegel-Straße 1
01326 Pillnitz
e-mail: LfL.praesidium@ibm.net

Redaktion/Vertrieb: Dipl.-Gartenbauing. H. Rank
Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
Fachbereich Gartenbau und Landespflege
Söbrigener Straße 3a
01326 Dresden
Telefon (0351) 26 12-7 23
Telefax (0351) 26 12-489
Postanschrift: 01311 Dresden, Postfach 54 01 37

Bildnachweis: Dipl.-Gartenbauing. H. Rank

Gesamtherstellung: Druckerei Vettors GmbH, Radeburg

Auflage: 3. überarbeitete Auflage, 5.000 Stück

Redaktionsschluss: 01. Dezember 1999

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Mißbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, daß dies als Parteinahme der Herausgeber zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung sowie des Nachdruckes und jede Art der phonetischen Wiedergabe, auch auszugsweise, bleiben vorbehalten. Rechtsansprüche sind aus vorliegendem Material nicht ableitbar.



Die nistkastenbewohnenden Vogelarten im Garten

Wer einen Garten besitzt, der erlebt das ganze Jahr über Vögel in seiner Umgebung. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Natur. Viele von ihnen sind als ausgesprochene Insektenvertilger, vor allem während der Jungenaufzucht, ein wichtiger Faktor bei der Regulierung von Schädlingspopulationen.

Neben den freibrütenden Arten, welche ihre Nester frei in Bäumen, Sträuchern oder auf dem Boden bauen, gibt es eine ganze Reihe von Höhlen- und Halbhöhlenbrütern, die gern auch Nistkästen besiedeln (siehe Tabelle).

Als eine der häufigsten Arten wird man dabei die **Kohlmeise** antreffen. Vor allem in der Nähe von Wald- oder Parkflächen kann auch der **Trauerfliegenschnäpper** oft als Bewohner von Nistkästen in unseren Gärten beobachtet werden. Die Nester von beiden sind gut zu unterscheiden (Abb. 1, 2). Die Kohlmeise verwendet sehr viel Moos und die Nestmulde wird je nach Angebot reichlich mit Federn, Wolle oder Haaren ausgekleidet. Das Nest des Trauerfliegenschnäppers besteht überwiegend aus vergilbten Blättern und Grashalmen. Es enthält niemals Federn oder Wolle, nur gelegentlich ein paar Haare.

Die kleinere **Blaumeise** (Abb. 10) tritt weniger häufig auf. In der Regel wird man sie nur dort erfolgreich ansiedeln können, wo Nistgelegenheiten mit kleinerer Einflugöffnung (siehe Tabelle) vorhanden sind, so daß sie von der größeren Kohlmeise nicht verdrängt werden kann. Das Nest gleicht dem der Kohlmeise, ist aber zierlicher.

Garten- und Hausrotschwanz bauen etwas ähnlich dem Trauerfliegenschnäpper, jedoch wird die Nestmulde bei ihnen reichlich mit Wolle und Tierhaaren bzw. auch Federn (vor allem Gartenrotschwanz) ausgekleidet (Abb. 3, 4). Die Eier des Hausrotschwanzes sind glänzend weiß, die des Gartenrotschwanzes bläulichgrün.

Feld- und Haussperling bauen ein sehr grobes Nest. Charakteristisch ist die Überwölbung der Nestmulde. Der Nistkasten wird dabei vollständig mit dem Nest ausgefüllt (Abb. 7).

Der **Star** besiedelt gern etwas größere Kästen, welche auch hoch an einer Stange angebracht sein können. Sein Nest ist sehr grob und derb aus Stroh und Federn gestaltet. Die Ecken sind oft mit langen Grashalmen etwas hochgeschoben. Die 4 bis 5 großen Eier sind hellblau (Abb. 6).

In der Nähe von Parkanlagen oder Wäldern findet man in den aufgehängten Nisthöhlen ab und zu auch das markante Nest des **Kleibers**, welches fast ausschließlich aus aufgeschichteten Rindenstückchen besteht (Abb. 5).

Auch der **Wendehals** kann bei Waldnähe in Gartenanlagen als Brutvogel angetroffen werden. Er gehört zu den Spechtvögeln und baut kein eigenes Nest. Man findet seine reinweiß glänzenden Eier entweder in Nestern anderer Arten, aus denen der vorherige Besitzer einfach vertrieben wurde (oft die Kohlmeise) oder, wenn kein Nest vorhanden ist, blank auf dem Nistkastenboden (Abb. 8, 11).

Je nach den örtlichen Gegebenheiten können vereinzelt noch weitere Höhlen- und Halbhöhlenbrüter in unseren Gärten angetroffen werden. Dazu zählen z. B. der **Grauschnäpper** (Abb. 13), das **Rotkehlchen**, der **Gartenbaumläufer**, verschiedene **andere Meisenarten** oder auch die **Bachstelze** und der **Zaunkönig**. Die letzten beiden Arten sind vorzugsweise in der Nähe stehender oder fließender Gewässern zu finden.



Abb. 1: Nest und Gelege der **Kohlmeise** - Typisch ist die Auskleidung mit Moos und die dichte Polsterung der Nestmulde mit Haaren und Federn. Das Nest der **Blaumeise** ist sehr ähnlich, jedoch zierlicher. Die Eier von beiden Arten sind weiß mit rötlicher Sprengelung.



Abb. 2: Nest des **Trauerfliegenschnäpper** - Im Gegensatz zum Gartenrotschwanz enthält es weder Wolle noch Federn und die Nestmulde ist nicht so fest zusammengefügt. Die Eier sind zart hellblau gefärbt.

Abb. 3: Nest des **Gartenrotschwanz** in einer einfachen Halbhöhle - Charakteristisch ist die Auskleidung der Nestmulde mit möglichst vielen Federn und Haaren. Die Eier sind denen des Trauerfliegenschnäppers ähnlich, jedoch allgemein kräftiger blaugrün.



Abb. 4: Nest und Gelege des **Hausrotschwanz** in einer raubzeugsicheren Halbhöhle (siehe Abb. 19, rechts) - Durch den zusätzlichen Brutraumeinsatz (vorn, mit dem Nest zusammen herausgezogen) ist die Brut im hinteren Teil des Kastens sehr gut geschützt.





Abb. 5: Nest und Gelege des **Kleibers** - Unverwechselbar durch die fast ausschließliche Verwendung von Rindenstückchen und alten Laubblättern, nie mit Moos oder Gras.



Abb. 6: **Starenest** - Der hier abgebildete Kastentyp ist mit ca. 12 x 12 cm Grundfläche eigentlich für Meisen, Trauerfliegenschnäpper und ähnlich große Arten gedacht (siehe Abb. 20). Jedoch können bei Brutraumangel auch die deutlich größeren Stare in diesen Nisthöhlen brütend angetroffen werden.

Abb. 7: Nest des **Feldsperling** - Charakteristisch ist die Überwölbung der Nestmulde mit Nistmaterial. Der Draht vor dem Einflugloch bei diesem Holzkasten dient als Raubzeugschutz



Abb. 8: Gelege des **Wendehals** in den Resten eines verlassenen Kohlmeisennestes - Diese mit den Spechten verwandte Vogelart baut kein eigenes Nest. So kann es vorkommen, daß die Eier auch auf dem blanken Boden gelegt werden.



Geeignete Vogelnistkästen für den Garten

Zur Förderung der Ansiedlung der genannten Arten können Nistkästen aufgehängt werden. Bei der Wahl eines geeigneten Typs ist vor allem auf eine stabile und wetterfeste Bauweise, möglichst mit einer Schutzvorrichtung gegen Marder und Katzen, zu achten. Die Innengrundfläche sollte für den Star ca. 15 x 15 cm und für die übrigen Arten wenigstens 13 x 13 cm betragen. In zu kleinen Kästen können sich die Jungvögel gegenseitig beengen, vorzeitig ausfliegen oder an heißen Tagen an Überhitzung zugrunde gehen. Auch für die Brutpflege durch die Altvögel und die Nesthygiene sind zu beengte Verhältnisse sehr von Nachteil (Futterübergabe, Reinhaltung des Nestes usw.). Besonders gut haben sich in dieser Hinsicht sogenannte Großraumnistkästen mit einer rechteckigen Innengrundfläche von ca. 14 x 18 cm bewährt (Abb. 17).

Zur besseren Kontrolle und gründlichen Reinigung ist es günstig, wenn die Vorderwand oder eine Seitenwand leicht und vollständig herausnehmbar gestaltet ist.

Nistkästen können aus verschiedenem Material gefertigt sein. Am stabilsten sind solche aus Holzbeton, wie sie von verschiedenen Herstellern in Gartencentern oder über den Direktbezug erhältlich sind (Abb. 11, 17 und 19). Zu bevorzugen sind hierbei Typen mit einem nach vorn gewölbten oder röhrenartig vorgezogenen Einflugbereich (Abb. 11, 17). Dieser gewährleistet einen sicheren Schutz der Brut vor Nesträubern.

Die ab und zu im Handel angebotenen Kunststoffmodelle sind in der Regel ungeeignet. Sie sind zwar ebenfalls sehr witterungsbeständig, oft aber zu klein oder aus sehr glattflächigem Material (Vögel rutschen leicht ab). In der Sonne heizt sich der Kunststoff auch sehr schnell auf. Runde Typen mit herausnehmbaren Boden sind zudem schlecht kontrollierbar (Abb. 22).

Holzkästen sind weniger wetterfest und bedürfen zusätzlicher Schutzeinrichtungen gegen die Einwirkungen von Spechten, Eichhörnchen und anderen Nesträubern (Abb. 18 und 20). Dafür sind sie jedoch in der Regel preiswerter bzw. kann man sie sich mit etwas Geschick auch leicht selber bauen. Bauanleitungen für zwei in der Praxis bewährte Modelle befinden sich am Ende dieses Heftes.

Als Baumaterial sollten vorzugsweise 20 mm dicke ungehobelte Bretter verwendet werden.

Die Lebensdauer der Holzkästen läßt sich verlängern durch einen Anstrich mit Firnis oder anderen Holzkonservierungsstoffen sowie das Anbringen von Dachpappe (siehe Abb. 18 und 20). Zum Schutz vor Spechtschäden kann ein Blechschild (mindestens 10 x 10 mm) am Flugloch angebracht werden. Bei diesem muß der Durchmesser des Loches etwas größer sein als das Flugloch am Kasten selbst, damit sich die Vögel nicht an der Blechkante verletzen können. Weiterhin kann als Schutz vor dem Eindringen von Katzen und Mardern ein stabiler Draht am Dach vor der Einflugöffnung angebracht werden (Abb. 18 und Bauanleitung).

Ungeeignet sind die manchmal im Handel angebotenen sogenannten Naturhöhlen aus Birkenstamm (Abb. 23). Sie sehen zwar hübsch aus, besitzen aber einen viel zu kleinen Brutraum, sind sehr witterungsanfällig (das Holz spaltet sich bei Feuchtigkeit leicht auf) und sehr schlecht zu reinigen.

Die Größe und Gestaltung der Einflugöffnung bei Nisthöhlen ist abhängig von der Zielvogelart. Für die meisten Höhlenbrüter (siehe Tabelle) eignet sich ein rundes Flugloch von 32 bis 34 mm bzw. ein Langloch von 30 x 50 mm Durchmesser. Der Star benötigt ca. 42 mm Durchmesser. Für eine gezielte Besiedlung mit Kleinmeisen, wie z. B. der Blaumeise, darf das Flugloch nur 26 bis 27 mm groß sein, um eine Konkurrenz durch die größeren Arten auszuschließen. Damit trotzdem genügend Licht in den Nestraum gelangen kann, hat sich das Mehrlochprinzip (z. B. drei 27 mm große Einfluglöcher nebeneinander) als günstig erwiesen (Abb. 17, Kasten ganz links). Der Gartenbaumläufer bevorzugt auf Grund seiner Lebensweise Spezialnistkästen mit einem seitlichem Einflugschlitz (Abb. 18, mitte rechts und 21). Diese werden auch gerne von Meisen benutzt, jedoch nicht von Sperlingen. Die Aufhängung erfolgt dabei so, daß der Schlitz am Baum seitlich anliegt.

Für die Nischen - oder Halbhöhlenbrüter (siehe Tabelle) ist es wichtig, daß viel Licht in den Nistkasten gelangt. Am einfachsten läßt sich das durch eine halboffene Vorderseite erreichen (Abb. 19 links). Um einen besseren Schutz vor Raubzeug zu gewähren, hat sich die Verwendung einer Vorderwand mit zwei ovalen Langlöchern von ca. 30 x 50 mm bewährt (Abb. 18, Mitte und 19, rechts). Sehr gut geeignet sind in dieser Hinsicht auch Nistkastenkonstruktionen mit einem etwas tiefer gestalteten Innenraum und einem speziellen Brutraumeinsatz. Das Nest, welches immer im hinteren Bereich der Halbhöhle angelegt wird, kann dadurch zusätzlich geschützt werden (Abb. 19, Mitte und rechts).

Aufhängen, Kontrolle und Pflege der Nistkästen

Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Vogelbrut ist, daß die Nistkästen ausreichend Helligkeit haben sowie von etwas Sonnenbestrahlung, Trockenheit, nicht zu wenig Wärme und einer leichten Luftbewegung umgeben sind.

Das Anbringen der neuen Kästen erfolgt bis spätestens Ende März direkt an den Bäumen oder an längeren stabilen Holzstangen und Pfählen bzw. auch an Gebäudewänden (hier insbesondere die einfachen Höhlen und Halbhöhlen ohne speziellen Raubzeugschutz). Entweder werden sie mittels einer Holzleiste dort befestigt oder mit einem stabilen Draht an einem Ast bzw. einem in das Holz geschlagenen nichtrostenden Nagel aufgehängt, nach Möglichkeit ohne daß sie dabei frei im Wind schaukeln können. Es ist darauf zu achten, daß sie nicht zu tief hängen. Zu empfehlen ist eine Höhe von wenigstens 2 m.

Die Fluglochseite sollte etwas schräg nach vorn geneigt sein und ihre Ausrichtung erfolgt grundsätzlich zur größten Helligkeit, in der Regel nach Süden oder Südosten. Dabei ist jedoch die Hauptgegenrichtung zu beachten.

Die Anzahl der Nisthöhlen ist abhängig von der Größe des Gartens, seinem Baum- und Strauchbestand sowie der unmittelbaren Umgebung (Nachbargärten, Waldnähe). Sie dürfen nicht zu dicht hängen, da jedes Brutpaar ein bestimmtes Brutrevier beansprucht. Wird das außer acht gelassen, kann es zu ständigen Revierstreitigkeiten kommen. Dadurch geraten die Vögel in eine Art Dauerstreß, was sich sehr ungünstig auf eine erfolgreiche Jungenaufzucht auswirken kann. Ein Bestand von ca. 2-4 Nistkästen pro 0,25 ha kann hier als Richtwert angesehen werden. In Kleingartenanlagen ist es sinnvoll, die Anzahl und Aufteilung der aufzuhängenden Nisthöhlen untereinander abzustimmen.



Abb. 9: Brütendes Weibchen des Trauerfliegenschnäppers in einem kleinen Holzkasten - Der Innenraum ist hier mit 10 x 10 cm zu knapp bemessen. Beim Einschlüpfen in den Kasten sitzt der Altvogel sofort auf den Jungen, was vor allem auch bei nasser Witterung ungünstig ist. Marder oder Katzen kommen außerdem ohne Probleme an die Brut heran.



Abb. 10: Brütende Blaumeise in einem Großraumnistkasten. Gut zu sehen ist der Vorplatz, auf dem die Vögel beim Hineinschlüpfen in den Kasten zuerst landen. Die eigentliche Nestkuhle befindet sich im hinteren Teil.

Abb. 11: Wendehals in einem Holzbetonnistkasten mit runder Grundfläche und vorgezogenem Einflugloch als Marderschutz.



Abb. 12: Auch Fledermäuse können in Nistkästen angetroffen werden. Als nächtlich aktive Insektenjäger benutzen sie diese gern als Tagesverstecke.





Abb. 13: Nest des Grauschnäppers in einer einfachen Halbhöhle. Die Eier sind grün oder blau schattiert und dicht rotbraun gesprenkelt. Die hier abgebildete Nistkastenart besitzt keinerlei Raubzeugschutz. Sie sollte daher vorzugsweise nur dort angebracht werden, wo Nesträuber nicht heran können (z.B. Gebäudewände).

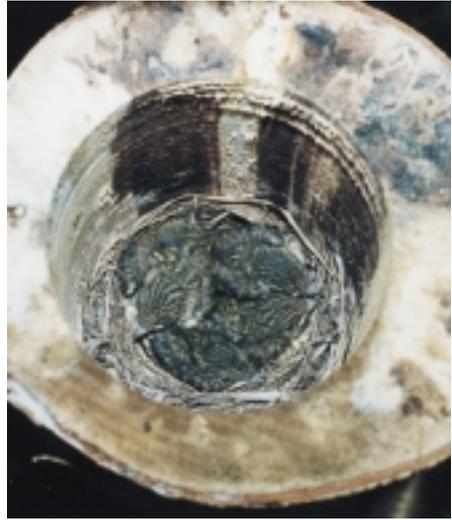


Abb. 14: Junge Trauerfliegenschnäpper in einer sogenannten Naturhöhle aus Birkenstamm. Diese ist nur über ein lose aufgelegtes Holzdach zur Kontrolle und Reinigung zugänglich. Der Brutraum ist mit nur 9 cm im Durchmesser viel zu eng. Dieser Typ ist ungeeignet.

Abb. 15: Ca. 14 Tage alte Kohlmeisenjunge in einem Kunststoffnistkasten. Das abgebildete Model ist nur bedingt geeignet. Es verfügt zwar über einen ausreichenden Innenraum, der dunkle Recyclingkunststoff ist jedoch sehr glatt und heizt sich in der Sonne schnell auf.



Abb. 16: Junge Blaumeisen in einem der geräumigen Großraumnistkästen mit 27 mm Fluglochdurchmesser. Um hier die Helligkeit im Kasteninneren zu verbessern, hat sich das Dreilochprinzip bewährt (auch Bild 17, ganz links).



Der Mindestabstand zwischen zwei Kästen sollte wenigstens 15 bis 20 m betragen. Sind die Gartenbäume groß und stehen sie in entsprechenden Abständen zueinander ist ein Nistkasten pro Baum durchaus möglich. Günstig ist dabei auch das Aufhängen verschiedener Typen mit unterschiedlichen Fluglochgrößen und Bauformen. Damit werden den Vögeln verschiedene Alternativen zum Auswählen angeboten bzw. erhalten auch kleinere oder weniger häufige Vogelarten Brutmöglichkeiten. So kann das Vogelleben im Garten noch vielseitiger und interessanter gestaltet werden.

Bei der Kontrolle der Nistkästen während der Brutsaison (April – Juli/August) ist mit der nötigen Vorsicht vorzugehen. Hat man ein Nest, Gelege oder sogar schon die geschlüpften Jungen festgestellt, sollte auf weitere Öffnungen des Nistkastens vorerst verzichtet werden. Das verringert die Gefahr einer vorzeitigen Nest- bzw. Brutaufgabe.

Die Beobachtung des Fortgangs der Entwicklung kann auch aus einiger Entfernung sehr interessant sein. Wird dann beobachtet, daß die Jungen ausgeflogen sind, sollte man bei den Kohlmeisen das alte Nest möglichst bald entfernen, da es relativ schnell verrottet. Schon nach wenigen Tagen können die Weibchen mit dem Bau eines neuen Nestes im selben Nistkasten beginnen. Auch bei den anderen Höhlenbrütern ist es ratsam, daß alte Nest aus hygienischen Gründen rasch zu entfernen. Leere Nistkästen werden zudem bevorzugt von diesen Arten zur erneuten Brut angenommen. Bei den Nischenbrütern, wie dem Haus- und Gartenrotschwanz sowie dem Grauschnäpper, entfernt man das alte Nest nicht sofort, da es oft vorkommt, daß bei diesen Arten aus Brutplatzmangel im selben Nest eine zweite Brut aufgezogen wird. Der Star wiederum besorgt mit großer Gewissenhaftigkeit die Beseitigung des alten Nestes vor dem neuen Brutbeginn selbst.

Im Herbst oder Winter werden dann alle Nistkästen noch einmal gründlich überprüft, gesäubert und, wenn notwendig, ausgebessert. Werden sie dazu abgenommen, ist es wichtig, daß sie möglichst wieder an der alten Stelle angebracht werden.

Nistkästen werden außerhalb der Brutsaison von vielen Vogelarten als Schlafplatz benutzt. Auch Fledermäuse, ebenfalls nützliche Insektenvertilger, verbringen gern den Tag in solchen Verstecken bzw. können sogar in ihnen überwintern.

Im Sommer und Herbst können sich manchmal auch Mäuse in den Kästen einnisten. Je nach der örtlichen Umgebung sind dies hauptsächlich Waldmaus, Gelbhalsmaus oder die zu den Schläfern bzw. Bilchen gehörenden Haselmaus, Garten-, Baum- und Siebenschläfer. Bei ihrem Eindringen zerstören sie vorhandene Vogelbruten. In Gartenanlagen passiert das allerdings sehr selten, da die meisten von ihnen heute in ihrem Vorkommen auch schon stark zurückgegangen sind. In der Regel werden es Einzelfälle bleiben, so daß man diese Kleinsäugerarten im Interesse einer gesunden Artenvielfalt durchaus tolerieren kann.

In Höhlen und Halbhöhlen brütende Vogelarten im Garten

Vogelart	Brutzeit (Monat)	mittlere Eizahl/ Gelege	Brutdauer (Tage)	Nestlings- zeit (Tage)	Anzahl Jahres- bruten	Brut- höhlen- art ¹⁾	Fluglochart und -weite ²⁾ (in mm)	Über- winterung bei uns
Kohlmeise	April - Juli	7 - 10	13 - 14	15 - 18	bis 2	H	RL 32-34; LL 30x50	X
Blaumeise	April - Juli	10 - 13	13 - 15	17 - 20	bis 2	H	RL 26-27	X
Gartenrotschwanz	Mai - Juli	5 - 7	13 - 14	13 - 15	bis 2	H / HH	RL 32-34; 1 x oder 2 x LL 30 x 50 bzw. auch halboffene VF	
Hausrotschwanz	April - Juli	5 - 6	13 - 14	13 - 16	2 - 3	N	2 x LL 30 x 50 oder halboffene VF	
Haus- u. Feldsperling	April - Juli	5 - 6	13 - 14	ca. 16	2 - 3	H	RL 32-34; LL 30x50	X
Trauerfliegenschwärmer	Mai / Juni	5 - 6	13 - 14	14 - 16	1	H	RL 32-34; LL 30x50	
Grauschnäpper	Mai / Juni	4 - 5	12 - 13	11 - 14	1	HH	2 x LL 30-50 oder halboffene VF	
Star	April / Mai	5 - 6	14	ca. 21	1 - 2	H	RL 42-45	
Gartenbaumläufer	April - Juli	5 - 7	ca. 15	ca. 16	bis 2	H	Einflugschlitz	X
Kleiber	April / Mai	6 - 8	ca. 15	22 - 24	1 - 2	H	RL 32-34; LL 30x50	X
Rotkehlchen	April - Juli	5 - 7	13 - 14	12 - 14	bis 2	HH	2 x LL 30-50 oder halboffene VF	(X)
Bachstelze	April - Juli	5 - 6	12 - 14	14 - 15	bis 2	HH	2 x LL 30x50 oder halboffene VF	
Wendehals	Mai - Juni	7 - 10	13 - 14	23 - 26	1 (- 2)	H	RL 32-34; LL 30x50	

¹⁾ H = Höhlenbrüter; HH = Halbhöhlenbrüter; ²⁾ RL = Rundloch; LL = Langloch; VF = Vorderfront des Nistkastens



Abb. 17: Sehr gut bewährt haben sich verschiedene Holzbetonnistkästen mit vergrößertem Brutraum (ca. 14 x 18 cm Innenraumfläche) und zusätzlichem Raubzeugschutz in Form des nach vorn gezogenen Einflugbereiches (Hersteller: Schwegler Naturschutzprodukte GmbH, EMBA Vogelschutzbau Havelland). Das Dreilochprinzip (Kasten ganz links) gewährleistet bei kleinem Lochdurchmesser (27 mm, speziell für Kleinmeisen) ausreichend Helligkeit im Brutraum. Ganz rechts ist ein Kastentyp für Halbhöhlenbrüter mit 2 Langlöchern von je 30 x 50 mm zu sehen.



Abb. 18: Auch geräumige Holznistkästen, möglichst mit Raubzeugschutz (z. B. stabiler Draht vor dem Einflugloch) sind gut geeignet. Die Innengrundfläche beträgt bei den hier abgebildeten Modellen ca. 13 x 13 cm. Der mittlere Kasten ist besonders für Halbhöhlenbrüter gedacht. Rechts daneben ist ein Spezialnistkasten mit seitlichem Einflugschlitz für den Gartenbaumläufer zu sehen. Der große Kasten ganz rechts ist mit 15 x 15 cm Innengrundfläche und 42 mm Fluglochweite für Stare geeignet (Hersteller: Fa. Ing. Günter Koch, Liebstadt).



Abb. 19: Nistkästen für Halbhöhlenbrüter. Der einfache Kasten links sollte nur an Stellen angebracht werden, wo Katzen, Marder und andere Nesträuber nicht oder nur sehr schwer herankommen (z. B. Gebäudewände). Die beiden anderen Typen sind durch ihre Konstruktion relativ raubzeugsicher. Durch den speziellen Brutraumeinsatz (im mittleren Kasten herausgenommen) wird das Nest im hinteren Teil des Nistkastens gut geschützt (Hersteller: Schwegler Naturschutzprodukte GmbH).



Abb. 20: Holznistkasten mit schräg verdecktem Einflugschlitz. Neben dem sehr guten Schutz vor Regenwasser bietet dieses Modell auch ausreichend Sicherheit vor dem Zugriff von Katzen, Mardern und anderen Nesträubern. Die Vögel gelangen durch einen 30 mm breiten und 10 cm langen Einflugschlitz in den Innenraum. Dieser Kasten wird von allen gängigen Höhlenbrütern angenommen (Hersteller: Diakoniewerk Oberlausitz e.V., Werkstatt für Behinderte Herrnhut).

Abb. 22: Ein weniger geeignetes Nistkastenmodell aus Kunststoff. Das hier verwendete Recycling-Material sondert, vor allem im Innenraum, einen stark reizenden und unangenehmen Geruch ab. Der Kasten ist nur über den herausnehmbaren Boden kontrollierbar.

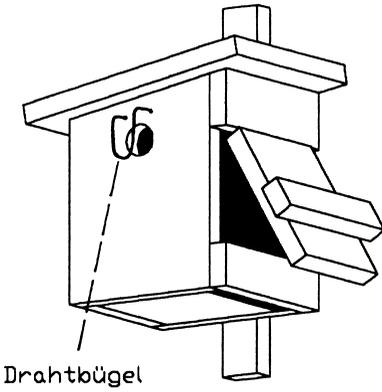


Abb. 21: Spezialnistkasten aus Holzbeton für den Gartenbaumläufer. Er ist so gestaltet, daß die Vögel direkt vom Stamm aus seitlich rechts und links hineinschlüpfen können.

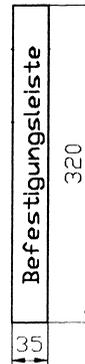
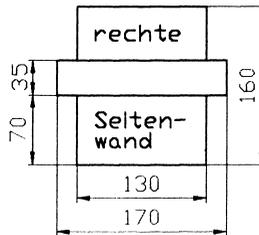
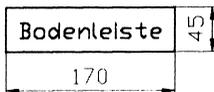
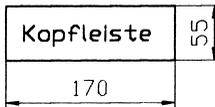
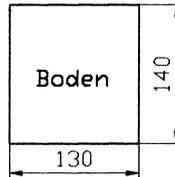
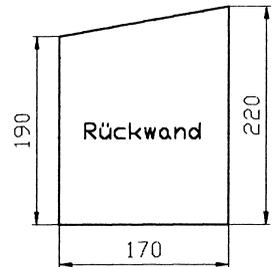
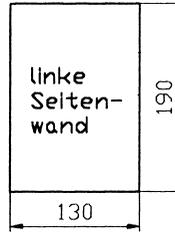
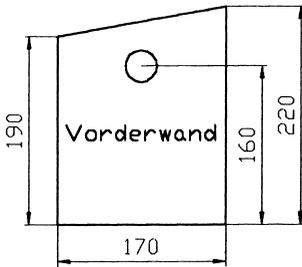
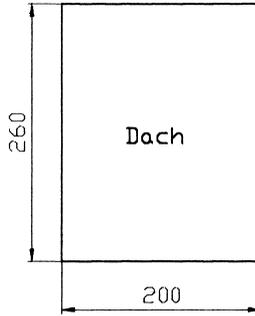
Abb. 23: Auch dieses Modell aus ausgehöhltem Birkenstamm ist ungeeignet. Er verfügt über einen viel zu kleinen Innenraum, keinen Raubzeugschutz und ist sehr witterungsanfällig. Das Holz spaltet sich bei Feuchtigkeit leicht auf und bildet an den Seiten größere Risse. Das Holzdach ist nur lose aufgelegt (über einen Strick mit der Nisthöhle verbunden). Die Kontroll- und Reinigungsmöglichkeiten sind sehr schlecht.



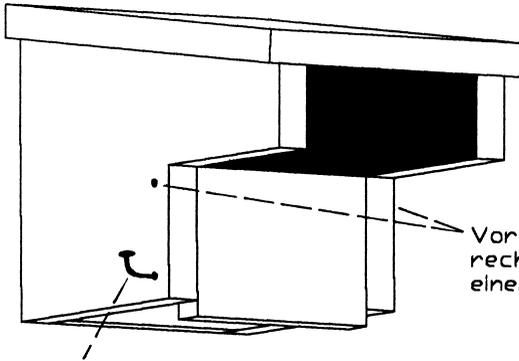
Holznistkasten für Höhlenbrüter



Maßangaben beziehen sich auf 20mm Brettstärke

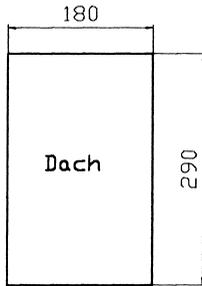


Holznistkasten für Halbhöhlenbrüter



Vorderwand nur oben rechts und links mit einem Nagel befestigt

herausziehbarer Nagel zur Arretierung der Vorderwand



Maßangaben beziehen sich auf 20mm Brettstärke

